

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

131 (10.6.1931)

eine Verbesserung ihrer Lage bringen kann, würden zunächst eine schwere Enttäuschung erleben.

Geht die Entwicklung den schärfsten Weg, versucht man Brutalitäten gegen die Arbeiterbewegung, so müssen diese Folgen noch härter werden. Wer den Bürgerkrieg riskiert, wird erst recht nicht die zwei Milliarden Kredite bekommen, die Genosse Ströbel zur Aufbahrung der deutschen Wirtschaft für nötig hielt.

So zeigt der Parteitag einen Kampf zwischen den Besten, die die eigene Partei nicht länger belasten wollen, die für ihren Bestand fürchten, die dem Funktionär in der Fabrik seine Stellung gegenüber den Gegnern erleichtern wollen und den anderen, vielleicht Bedenklichen, die die Arbeiterklasse im ganzen vor Gefahren warnen wollen, deren Ausmaß sie heute noch nicht ermessen können.

Aber auch jene unter uns, denen dieser Sapperhalt klar vor Augen liegt, muß die Frage aufsteigen: Ist die Wendung zu verhindern? Zeigen die Wahlergebnisse nicht, daß das Bürgertum zertrümmert wird, daß die Waagschale bei ihnen sich zur Rechten neigt, künftigen die Reden Dingelders, die Forderungen des Landbundes nicht zumutungen an, die fast wie eine Lösung des bisherigen Verhältnisses von rechts her erscheinen? Wer bereit ist, daraus die Konsequenzen zu ziehen, muß der Arbeiterschaft die Wahrheit sagen. Wie in Rußland die Hemmung der Wirtschaft, die viel mehr Staatskapitalismus als Kommunismus ist, die Lage der Arbeiterklasse zunächst nicht verbessert, sondern verschlechtert hat, wie das russische Proletariat vielleicht um eines höheren Zieles willen durch größeres Elend geht, so ist auch bei uns die Schwankung zur Opposition mit neuen Opfern, mit weiterer Verschlechterung verbunden. Sie führt zunächst nicht aufwärts, sondern zu neuen Kämpfen auf schwererem Boden und wird ein Prüfstein sein für die Treue aller, die sich heute die Wendung zu leicht vorstellen.

Am Tage, an dem das Kabinett Brünning abgeschüttelt ist, wird die Partei vielleicht eine schwere Belastung los, aber der deutschen Arbeiterschaft müssen wir heute schon sagen: die Last der sozialen Notlage ist dadurch nicht von euch genommen, im Gegenteil, der neue Machthaber wird sie zu verschlechtern suchen. Nur wer bereit ist, diese Last auf sich zu nehmen, trotzdem zu kämpfen, kann diesen Weg in innerer Zuversicht beschreiten.

Aus diesen Gründen wäre eine klarere Abstimmungsform über die Einzelresolutionen, eine zahlenmäßig genauere Feststellung jener, die den neuen Weg beschreiten wollen, wünschenswert gewesen.

Gewiß steht es fest, die Sozialdemokratie, diese Millionenpartei, wird unter anderer Regierung und Staatsform nicht enturzelt sein, nicht ohnmächtig beiseite treten. Aber bis zum letzten Mann muß jeder unserer Anhänger sich dessen bewußt sein, der Kampf wird nicht leichter, sondern wird zunächst schwerer werden.

Die Zehntausende, die am Eröffnungs-Sonntag des Parteitags in Sonne und Regen, unter Donner und Blitz durch Leipziger Straßen marschierten, die endlosen Bänke der blauen Jungen und Mädels, die hoffnungsvoll zu ihren Führern aufschauten, die Zehntausende von erwachsenen Proletariern, die Tag und Nacht den weiten Weg zu uns gemacht haben, denen das Unwetter das einzige Sonntagskleid zerstörte und denen das Wasser durch die schlechten Schuhe rann und die doch nicht von der Straße wichen, deren Augen uns in Begeisterung entgegenleuchteten, denen gegenüber aber auch der Führer ein hohes Maß von Verantwortung trägt, sie müssen wissen: doppelt schwer wird der Kampf, verdoppelt werden vielleicht auch eure Opfer.

Ihr müßt bereit sein, euch auf neuen Schlachtfeldern zu schlagen, wenn die Entscheidung zu neuen Fronten führt.

Warum will Schwerindustrie ein Direktorium

Die Rechte der Arbeiter sollen zertrümmert werden

Das Organ der christlichen Gewerkschaften Der Deutsche wendet sich in seiner Mittwochsausgabe ebenfalls scharf gegen den Plan eines Direktoriums, wie er dieser Tage wieder einmal von schwerindustrieller Seite propagiert wurde und in den letzten Jahren immer wieder propagiert worden ist, so oft die Situation brenzlich war oder wurde. Das Blatt, das gute Beziehungen zum Reichsarbeitsminister unterhält, schreibt u. a.:

Was die Schwerindustrie will, ist seit langem klar. Sie wünscht, daß insbesondere die Tarifbestimmungen und die über die Arbeitszeit mit einem Federstrich beseitigt wären. Dieses Ziel wird die Schwerindustrie auf parlamentarischem Wege nicht erreichen. Darum ihr Schrei nach dem Direktorium. Sie spricht von einem Direktorium, um dem Volke die Sache schmackhafter zu machen. Aber sie beabsichtigt eine Diktatur der Schwerindustrie. Die Folge wäre eine völlige Entrechtung der Arbeiterschaft!

Hoffentlich beherzigen die Arbeiter aller Richtungen diese berechtigten Warnungen vor dem Rattenfängerpiel der Reaktion.

Staatspartei und Notverordnung

SPD, Berlin, 9. Juni. Nach längerer Aussprache faßte die Fraktion der Staatspartei folgende Entschlüsse: Die Fraktion hält wesentliche Teile der Notverordnung für verfehlt und in ihren grundsätzlichen Auffassungen nicht für vereinbar. Wegen der sozial und wirtschaftlich notwendigen Änderungen und Ergänzungen wird die Fraktion mit dem Reichstagsrat verhandeln.

Reichsfinanzminister Dietrich, der an der Fraktionsstimmung der Staatspartei teilnahm, sagte der „Völkischen Zeitung“ zufolge, mit den Vertretern des Bergbaues würde über eine Herabsetzung der Kohlenpreise um eine Mark für die Tonne verhandelt.

Regierungskritik an der Notverordnung

Im Verlauf der Begründung eines Gesetzes über den sächsischen Finanzausschuss über die sächsischen Minister des Innern im sächsischen Landtag scharfe Kritik an der neuen Notverordnung der Reichsregierung.

Nazikomödienspiel mit den Erwerbslosen

Im Danziger Volkstag hatten die Nationalsozialisten dieser Tage einen Antrag eingebracht, der die Aussteuerung der Erwerbslosen auf den 1. September verschoben wissen wollte. Ihr Antrag war nicht ernst gemeint. Als von der Linken die Forderung gestellt wurde, daß das Haus sobald wie möglich die Unterstützung der Ausgesteuerten höherstellen soll, drückten sich die Nazis, Lediglich die Sozialdemokraten und die Kommunisten nahmen sich der Ausgesteuerten an. Die Nazis kümmerten sich trotz ihres Antrages den Teufel um die Ausgesteuerten.

Firma Jacobshagen & Co.

Die „oppositionellen Linken“

Großgewinner SPD!

Der badisch-sächsische SPD ist hell widerfahren, denn ein Wertelühend wachsende „Sozialfaschisten“ und „linke Arbeitervertreter“ sind zu ihr übergelaufen. Aber der SPD, der Pfalz ist erst recht hell widerfahren; denn sie ist ein paar Seiten tiefer losgeworfen. Die Uebergetretenen hoffen eine große Bewegung „oppositioneller Sozialdemokraten“ ins Leben zu rufen, den vier Uebergetretenen ist aber bisher noch kein Einsiger gelohnt! Im Gegenteil: am letzten Samstag in Waldheimingen, am Fronleichnamstag in Rheingönheim, ja selbst im Gebäude der Arbeiter-Zeitung, wo man einen Genossen bearbeitete — nirgends ist es gelungen, auch nur einen einzigen Sozialdemokraten zu sich herüberzuziehen, was allerdings von kommunistischer wie von der bürgerlichen Presse, die diese Dinge gern nachgedruckt, verschwiegen wird.

Wer sind nun die vier Uebergetretenen? Da wird ein „Referent der SPD“ mit Namen Budeles aus Neustadt angekündigt. Wie heißt aber mit der Referententätigkeit des Herrn Budeles? Ein einsames Mal sprach der „Herr Referent der SPD“ in Waldmoir in der Pfalz während des ganzen letzten Wahlkampfes! Und auf eine Rundfrage des Parteisekretariats antwortete Herr Budeles:

„Ich muß bei der meines Erachtens unzureichenden Speisenergütung bitten, mich nur in ausn. dringenden Fällen als Referent heranzuziehen.“

Und der strebsame Mann frag sofort an:

„Werden Vorauslagen und Honorar durch Bezirkskasse oder durch die Ortskasse bezahlt?“

Der Idealismus Budeles war wirklich nicht von Kappe. Ganz so schweigen davon, daß Herr Budeles noch keine zwei Jahre Mitglied der SPD war und sich unter Verschweigen dieses Umstandes bei der Neustädter Ortsgruppe ein Mandat zum Parteitag zu verschaffen mußte, das der Parteitag in Speyer vor wenigen Wochen einstimmig ablehnte!

Die zweite Eroberung ist der ehemalige Reichstagsabgeordnete Gerhard Jacobshagen, von ihm genügt wohl zu wissen, daß er als Reichstagsabgeordneter seiner Zimmervermieterin 300 Mark Schuldbrief und die Reichstagsfraktion der SPD einbringen mußte. Herr Jacobshagen, der noch im August letzten Jahres erklärte, die Einigkeit und Geschlossenheit der Partei einge ihm über alles, entsetzte sein kommunistisches Herz erst, als ihn der Parteitag mit zwei Drittel Mehrheit als Referent der SPD auf dem Parteitag in Kaiserslautern benannte! Herr Gerhard Jacobshagen ganz entschieden, mit der SPD zu kündigen. So hoffte er sich sein Mandat zu erhalten. Seine Frau Susanne Jacobshagen, gleichfalls seit Sonntag nachmittags kommunistin — denn am Samstagabend erklärte sie noch enttäuscht: niemals werde sie zur SPD gehen! (Sie holte sogar noch Geld für eine SPD-Verammlung letzte Woche im Parteisekretariat ab!) — fiel im Ludwigshafener Stadtrat vor allem durch ihre übergroße Schwelgerei auf. Weder in Kommissionen, noch im Plenum hörte man Frau Jacobshagen je das Wort ergreifen.

Die nachstehende Erklärung der Deutschen Friedensgesellschaft wird aber nicht nur über Herrn Jacobshagen, der sich dreißig (noch

eigenen Angaben) im Reichstagshandbuch als „Präsidentenmitglied der Deutschen Friedensgesellschaft“ bezeichnet, sondern auch über den Bierlen im Bunde, Herrn Volke aus Freiburg, die Augen öffnen. Herr Volke nennt sich „Sekretär der Friedensgesellschaft“ und war das seiner Lebtag so wenig wie Herr Jacobshagen Präsidentenmitglied.

Der SPD kann man zu ihren neuesten Attraktionen wirklich nur die besten Glückwünsche aussprechen! Hier Mann Zuwachs, das ist doch für eine mehrmonatige Werbekampagne eine ganze Menge... zumal, wenn hunderte sich angewidert abwenden. Man ist recht beschämend gemordet in den letzten Monaten!

Die Erklärung der Deutschen Friedensgesellschaft lautet:

„Da aus sehr durchsichtigen Gründen Herr Gerhard Jacobshagen, Ludwigshafen, früher Reichstagsabgeordneter, sich anlässlich seines Uebertritts von der SPD zur KPD wiederholt als Präsidentenmitglied der Deutschen Friedensgesellschaft bezeichnet, stellen wir auf wiederholte Anfragen aus Mitgliederkreisen fest, daß diese Bezeichnung unzutreffend ist. Herr Jacobshagen hat schon jahrelang keine Beiträge mehr bezahlt und ist daher seit langen Jahren überhaupt kein Mitglied der Friedensgesellschaft.“

Ein Herr Volke, Freiburg, bezeichnet sich als „Sekretär der Friedensgesellschaft“. Wir stellen fest, daß Volke diesen Titel zu unredlich führt. Langjähriger Sekretär der Deutschen Friedensgesellschaft in Freiburg ist der Gefinnungsstreuend Richard Luft.

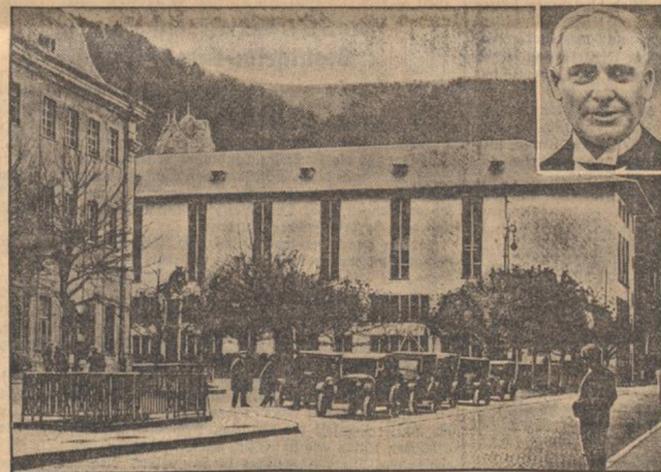
Um Ueberführungen vorzubeugen, bemerken wir der Vollständigkeit halber, daß die frühere Vorsitzende des Landesverbandes Pfalz-Saar, Frau Jacobshagen, vor einigen Monaten wegen rückständiger Beiträge aus der Mitgliedsliste gestrichen wurde.

Ludwigshafen a. Rh., 5. Juni 1931.

Deutsche Friedensgesellschaft, Landesverband Pfalz-Saar, Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Ludwigshafen.

Wenn sie diese Sorte „aufrichtiger Kampfer“ ohne Schaben los geworden sind, kann man unseren Wähler Parteigenossen nur von Herzen gratulieren. Es muß doch recht eigenartig um die Ansehenskraft der SPD bestellt sein, wenn sich die Familie Jacobshagen, die in einer Wähler Parteibewegung keinen gerade sehr rühmlichen Namen besitzt, von ihr amozogen läßt. Vor lauter Begeisterungsummel hat die Arbeiter-Zeitung völlig vergessen, ihren Lesern mitzuteilen, daß die wortgewaltige Familie Jacobshagen und auch der seltsame Herr Budeles, nach ihrem eigenen Wortgebrauch noch vor einigen Tagen an den „bornierten linken Führern“ der Sozialdemokratie zählten, die keine andere Aufgabe hatten, als die Arbeiterschaft bei der Stange zu halten, und die viel gefährlicher seien, als die offenen „Sozialfaschisten“. Welche Aufgabe fällt den in den Schöen der alleinseligmachenden KPD, eingegewogenen reumütigen Sündern denn jetzt bei den Kommunisten zu?

Sie müssen sich — wie schon so viele vor ihnen — vor den kommunistischen Kettenmelaren spannen lassen, um die „Verworfenheit“ der Sozialdemokratie zu bekämpfen. Da diese Aktionen aber, trotz der ansehnlichen sehr großen politischen Verwirrung unserer Tage von der bedeutenden Arbeiterschaft durchgesehen werden, sollten die KPD-Manager in ihren Anpreisungen ruhig etwas vorsichtiger sein. Denn soweit uns die Familie Jacobshagen bekannt ist, weiß sie mehr zu fordern, als zu geben. Den übergeschnappten Herren in der Arbeiterschaft könnte diese ehrenwerte Ueberführerschaft noch sehr viel Unannehmlichkeiten bereiten. Die Forderungen werden schon noch kommen.



Die Einweihung des neuen Heidelberger Universitätsbaues

Der Neubau der Heidelberger Carolus Rupertus-Universität wurde Dienstag vormittag feierlich eingeweiht. Unter den Anwesenden befand sich der ehemalige Reichshofmarschall Dr. Schurman, der Reichsinnenminister Dr. Wirth, der badische Staatspräsident Wittmann, der badische Kultusminister Dr. Kemmele, der badische Finanzminister Dr. Schmitt und zahlreiche Vertreter der Behörden und der Wissenschaft.

Der Rektor verkündete, daß der Senat beschlossen habe, dem Erbauer der Universität, Professor Dr. Gruber, die Würde eines Ehrendoktors zu verleihen.

Dann ergriff der badische Staatspräsident und Innenminister Wittmann das Wort zu einer Ansprache, in deren Verlauf er Dr. Schurman die badische goldene Staatsplakette verlieh und dem Oberleiter Professor Dr. Gruber-Danzig und dem bauleitenden Architekten Gutmann-Karlsohrbe besonderen Dank übermittelte. Wittmann sprach mit Stolz davon, daß das Land Baden die älteste deutsche Hochschule beherberge. Heidelberg sei seit Jahrzehnten ein Sorgenkind gemein, besonders da die Bauforderungen den heutigen Bedürfnissen nicht mehr entsprächen. Da sei unerwartet Hilfe aus den vereinigten Staaten unter Führung von Dr. Schurman, den er aufs herzlichste begrüßte, gekommen. Der Staatspräsident dankte im Namen der badischen Regierung dem ehemaligen Reichshofmarschall Dr. Schurman und allen Spendern. Des Baues Weihe-Institut aber ist, so betonte der Staatspräsident, „den lebendigen Geistes“ gewidmet, dem Geist, der unentwegt nach Wahrheit und Weisheit forscht und das Letzte und Höchste, soweit menschliches Können und Erkennen es vermag, zu ergünden strebt. Möge dieser Geist stets lebendig sein in allen Gliedern zum Segen der Hochschule und der engeren und weiteren deutschen Heimat! Die Jugend zu lehren — die Weisheit zu wehren — Der Unkultur zu wehren — Das Vaterland zu ehren! — Der Löwe im Schilde des alten Universitätswappens trägt den Wahlspruch: Semper apertus. Allzeit allem

Guten, Schönen, Edlen und Wahren offen und hingegeben. Was Irren und Wirren zur Wahrheit und Klarheit! — Möge dieser Spruch stets sich bewähren in Lehre und Forschung der Dozenten und im Lernen und Streben der Studenten! Welche einig im Streben nach dem Höchsten und Besten, einig in der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande und zur alma mater, einig in der Abjnung vor jeglicher Ueberzeugung, einig in der Wahrung von Glauben und Statut!

Der amerikanische Botschafter a. D. Dr. Schurman ging in seiner Dankrede auf die Schaffung des neuen Universitätsbaues ein. Ein großer Betrag, der eine halbe Million Dollars betragender Summe der Stiftung sei von drei hochherzigen amerikanischen Bürgern gegeben worden, die bis jetzt die Nennung ihrer Namen verboten haben. Heute könne er bekannt geben, daß es sich um drei Amerikaner deutscher Herkunft, nämlich um Ferdinand Thun, seinen Janssen und Gustav Oberländer handle. Herr Oberländer, der der heutigen Feier beizuwohne, habe zudem noch einen Fonds von einer Million Dollars gestiftet, um führende Amerikaner aus allen Kreisen in den Stand zu setzen, ein Jahr oder länger nach Deutschland zu kommen. Es müsse erwähnt werden, daß der Stifter bestimmt habe, daß diese Summe innerhalb einer einzigen Generation ausgegeben werden solle. Oberländer sei der Ansicht, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen nach Ablauf dieser Frist auf einer natürlichen Basis beruhen werden und dann keine künstliche Hilfe mehr erforderlich sei.

Zeitungsverbot. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März ds. Js. hat das Ministerium des Innern die in Fortwährend erscheinende Tageszeitung Schwarzwälder Tagblatt auf die Dauer von zwei Wochen verboten.

Die Mannheimer Postdirektion hat eine von der KPD auf dem Marktplatz der Innenstadt angelegte öffentliche Protestkundgebung gegen die neue Notverordnung mit anschließender Demonstration auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 verboten.

Gewerkschaftliches

Betriebsratswahlen im OVD.-Bezirk Karlsruhe

Vom Gesamtverband wird uns geschrieben: Nicht wenige Anzeichen schienen darauf hinzuweisen, daß auch die Betriebsratswahlen bei der DAP einer völligen Kapitulation anheimfallen sollten. Zum Zentralbetriebsrat beim KPM waren nicht weniger als vier Listen eingereicht. Koss und Nais versuchten ihre Heiligherren mit den ihnen eigenen Methoden an den Mann zu bringen, um in der entstehenden Vermittlung im Trüben fischen zu können. Die Deutsche Postgewerkschaft hatte noch von einer Nachwahl im OVD.-Bezirk Berlin, bei der sie rund 50 Prozent ihrer Stimmen an die Nazis verloren hatte, den Schreck in den Gliedern. Sie besaß sich daher, das unaussprechliche Debakel durch ein erst verschämt verschwiegenes, dann aber geleugnetes Wahlbündnis mit den Nazis zu vermeiden. Doch die Nazi selbst brachen den Bann, indem sie u. a. auch im Mannheimer Hafenkreuz-Banner die DVG-Liste als die ihre reklamieren.

Es ist zu bedauern, daß durch diese Listenverbindung die klare Erkenntnis, wie weit der Arbeiter- und Angestelltenführer der DAP im Bezirk Karlsruhe bereits nationalsozialistisch verdrängt ist, unmöglich geworden ist. Insbesondere für gewisse Kreise in Mannheim und Heidelberg hätte die klare Scheidung der Christen wertvolle Fingerzeige zu geben vermocht.

Was die DVG aus Anlaß dieser Wahl an Kostäuserleistungen aufgewandt hat, geht auf keine Kuhhaut. Jesuitische Verdrehungsfunktion und persönliche Berührungsfunktion des Gewerkschafters waren Draht. Um aber den „Steg“ abwärts fester zu stellen, bzw. noch Möglichkeit auch noch die Verwirklichung der eigenen Pläne zu sperren, scheuten diese „Mittelschichtler“ nicht davor zurück, freiergewerkschaftliche Funktionen dem Arbeitgeber zu denuntzieren.

Mit nicht minder großer Verlogenheit arbeitete naturgemäß die KPD, um das Wahlschicksal in ihr Fahrwasser zu feuern. „Die sozialreaktionären freien Gewerkschaften seien schuld, daß es dem deutschen Arbeiter so schlecht geht; ja sie haben fälschlich die heutige Weltkrise verursacht, um die Arbeiter bedingungslos den so lammfrommen Unternehmern auszuliefern. Die Erfindungsfunktion der KPD wird am besten durch die nachstehend wiedergegebene KPD-Verlautbarung gekennzeichnet.“

Der Reichsoffizierminister. Berlin W. 68, 26. Mai 1931.

IX T 228.

Unwahre Zeitungsberichte über Kürzung der Arbeiterlöhne.

Sofort!

In kommunistischen Zeitungen sind in den letzten Tagen Auffäße erschienen, in denen behauptet wird, daß

1. bei der deutschen Reichspost vom 17. Juni ab eine neue Lohnkürzung vorgenommen werden solle,
2. die Kindersulage gestrichen bzw. gekürzt werden solle und
3. eine allgemeine Urlaubskürzung vorseheben sei.

Die Fragen seien bereits in Verhandlungen mit dem Reichspostministerium, dem Gesamtverband und der Deutschen Postgewerkschaft besprochen worden.

Diese Angaben entsprechen in keinem Punkte der Wahrheit. Es haben weder Erörterungen oder Verhandlungen über eine weitere Herabsetzung der Arbeiterlöhne und eine Kürzung des Erholungsurlaubs stattgefunden, noch liegen solche Maßnahmen in der Absicht des Reichspostministeriums.

Die Veröffentlichungen haben offenbar den Zweck, Unruhe in die Arbeitererschaft zu tragen. Die OVD. wolle veranlassen, daß den Arbeitern unverzüglich in geeigneter Weise davon Kenntnis gegeben wird, daß alle Behauptungen und Gerüchte über bevorstehende neue Lohnkürzungen usw. frei erfunden sind.

Aber alles hat nichts genützt; die Mehrzahl der Arbeiter und Angestellten der DAP im OVD.-Bezirk Karlsruhe sind zu lange in die freiergewerkschaftliche Schule gegangen, als daß sie den Ratentführern von links und rechts in die weitere Verleumdung zu folgen, bereit wären.

Die KPD. erhielt im ganzen OVD.-Bezirk von 2325 Wahlberechtigten ganze 14 Stimmen. Im letzten Jahre waren es noch 19. Der „revolutionäre Fortschritt“ ist also unerkennbar.

Nicht viel besser erging es trotz aller Verdrehungsfunktion der christlich-sozialen-nationalsozialistischen DVG. Sie hat gegenüber 1930 einen weit über geringen Stimmenrückgang zu verzeichnen und behält wie bisher nur einen Sitz im Betriebsrat bei der OVD. Karlsruhe.

Mit 1293 Stimmen, also ein Mehr von 72 Stimmen gegen 1930, ist die freiergewerkschaftliche Mehrheit mit 4 Sitzen im Betriebsrat unangebrochen, und wird es auch bleiben, denn die Reichspostarbeiter und Angestellten erkennen immer mehr, daß die für sie allein zuständige Organisation nur der Gesamtverband Reichs-Post und Telegraphie ist.

Gemeindepolitik

Ergebnislose Bürgermeisterwahl in Schopfheim

Auch der zweite Wahlgang zur Bürgermeisterwahl in Schopfheim verlief ergebnislos. Der Kandidat der Bürgervereinsliga und des Zentrums, Dr. Hirt, erhielt 31 Stimmen, Stadtschreiber Schwab (Karlsruhe), der von den Sozialdemokraten nominiert wurde, vereinigete 18 Stimmen auf sich, während Bürgermeister Kömel (Hornberg) 9 Stimmen der Wirtschaftspartei und der kommunistische Reichstagsabgeordnete Gernisch 10 Stimmen erhielt. Es wird daher ein dritter Wahlgang nötig sein.

Kleine bad. Chronik

Vom Blitz erschlagen

Forst (Bruchsal), 9. Juni. (Eig. Meldung.) Gestern nachmittag halb 4 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Gemarkung. Der im Felde mit Pflügen beschäftigte 25jährige C. Böler wurde mitsamt seinem aus zwei Kühen bestehenden Gefährt vom Blitz erschlagen.

Das Motiv des Hülzinger Kindermordes

D3. Hülzinger, 9. Juni. Unter ungeheurer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung sind die vier Kinder des Straßenmeisters Emil Mayer, die von ihrer Mutter mit der Art erschlagen worden sind, in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt worden. Die Untersuchung dieser fürchterlichen Tragödie hat ergeben, daß die geistig unmadigste Frau die Tat unter einer Zwanngsidee ausgeführt hat. Die Mutter war nervenleidend und ihr Zustand verschlimmerte sich von Tag zu Tag, so daß die Frau ihre Unterbringung in der Heilanstalt Reichenau fürchtete. Sie glaubte auch, daß ihre Kinder als böses Erbe die Heilanstalt bekommen würden und so setzte sie allmählich in ihr die Idee fest, sie müsse ihre Kinder vor diesem Schicksal bewahren. Auch wollte sie nicht, daß man den Kindern später sagen sollte: „Eure Mutter ist narsisch.“ Wiederholt hat sie geäußert: „Wenn ich nur sterben und alle vier Kinder mitnehmen könnte“ und „Oh hätte ich nie geheiratet.“ Als ihr Mann sie nach der blutigen Tat traf, sagte sie ihm mit unnatürlicher Ruhe: „Jetzt habe ich etwas angeestellt.“ Bevor sie in den Wannen stieg, der sie nach der Heilanstalt bringen sollte, bestimmte sie noch die Totenkleider für die Kleinen. Als man ihr die Tat vorhielt, sagte sie: „Ich habe es gut und recht gemacht.“

Sagfeld, 9. Juni. Das Ehepaar Emil Schmidt konnte am heutigen Tage die 25. Wiederkehr ihres Hochzeitsjahres feiern. Dem Volksfreund ist Emil Schmidt schon seit genau hundert Jahren ein treuer Abonnent. Trotz dauernder Arbeitslosigkeit hat er

Aus aller Welt

Die Todesstrafe bleibt in der Schweiz verworfen

Bern, 9. Juni. Der Ständerat hat die Einführung der Todesstrafe im Eidgen. Strafrechtsgesetz verworfen.

Selbstmord eines Bankdirektors

Neutlingen, 9. Juni. Der Direktor der Gemeinbank von Neutlingen, Schweizer, hat sich wegen geschäftlicher Schwierigkeiten das Leben genommen.

Die Tote bei einem Einsturzungslid

Frankfurt a. M., 9. Juni. Im Kreise Soltau werden zur Zeit umfangreiche Umbauten vorgenommen. Gestern wurden beim Abbruch eines Scheunengebäudes fünf Bauhandwerker von zusammenbrechendem Mauerwerk erschlagen. Drei wurden sofort getötet, einer der Helfer, verstarb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus Berlinchen.

Englisches U-Boot gesunken

London, 9. Juni. Wie die Admiralität mitteilt, ist das Unterseeboot „Kojedon“ in der Nähe von Wetschale (China) nach einem Zusammenstoß mit einem Handelsdampfer gesunken.

Eisenbahnzug beschossen

Frankfurt, 9. Juni. Der Eilzug 63 wurde gestern Abend etwa 500 Meter südlich des Bahnhofs Bronzell bei Fulda von unbekannten Tätern beschossen. Glücklicherweise wurde dabei nur ein Oberfenster des Postwagens zertrümmert.

Die Leuna-Spionage vor dem Reichsgericht

Vor dem Vierten Strafsenat des Reichsgerichts begann die Verhandlung wegen der Wertspionage in den Leunawerken, die vor etwa 1 1/2 Jahren aufgedeckt wurde und durch die Beileitungsstände der Aufdeckung großes Aufsehen erregt hat. Zu verantworten haben sich der Dekonomeverwalter Felix Amann, der Händler Wilhelm Beder, der Kaufmann Leonhard Stas und der Reichswehrangehörige Albert Garter wegen fortgesetzten Verrats militärischer Geheimnisse, begangen teils einzeln, teils gemeinschaftlich in den Jahren 1927 bis 1930 in Saarbrücken, Mainz, Ludwigshafen, Weisenfels, Wolfenbüttel, Hannover mit einer Reihe anderer angelegter Perionen. Gleich nach den prozessualen Formalitäten wurde auf Antrag des Vertreters der Reichsanwaltschaft die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen, da bei einer öffentlichen Verhandlung eine Gefährdung der Öffentlichkeit, insbesondere der Staatsicherheit des Deutschen Reiches, zu befürchten sei.

Nazi-Revolververhöle gegen die Kunst

Zu geradezu unzulässigen Standeslüssen kam es im Kurztheater von Bad Homburg anlässlich der Aufführung eines Scherzspiels „Reinecke Fuchs“. Da die Nationalsozialisten in Erfahrung gebracht hatten, daß der unter einem Pseudonym in Erscheinung getretene Autor des Stückes der Verleger der Frankfurter Zeitung, Dr. Heinrich Simon war, versuchten sie unter ohrenbetäubendem Lärm die Aufführung zu verhindern. Um ihrem unartikulierten Gebrüll den nötigen Nachdruck zu verleihen, gaben sie zahlreiche Revolververhöle ab. Unter den Theaterbesuchern, darunter vielen Kindern, brach eine tiefe Panik aus. Polizei mußte schließlich in das Theater eindringen, um die tobenden Nazis zur Vernunft zu bringen.

Große Unterhaltungen bei der Elektrizitätsgenossenschaft Südwest-Oberfranken

Die Elektrizitätsgenossenschaft Südwest-Oberfranken in Bamberg ist durch ihres früheren Leiter, Dr. Dittmann, durch Verschleuderung von Geldern an den Rand des Ruins gebracht worden.

Französisches Flugzeug abgeflürzt

Wie die Luftfahrtgesellschaft Air-Union mitteilt, ist das Postflugzeug Indochina-Frankreich, das am 6. Juni Saigon verlassen hatte, am 7. Juni nach der regelmäßigen Zwischenlandung in Kanton in einem Sturm geraten und etwa 250 Kilometer von Anlauf entfernt in einen Fluß gestürzt. Drei Mitglieder der Besatzung seien ertrunken. Die Leichen seien von Einwohnern abgeholt worden. Ueber das Schicksal des Piloten fehlt jede Nachricht. Die Poststücke seien gerettet und in einem anderen Flugzeug weiter befördert worden.

Hochkapler festgenommen

In Paris wurde vor einiger Zeit ein Hochkapler verhaftet, der sich Andre Dreux nannte, in Wirklichkeit jedoch Andre Jourdenot heißt und dem zahlreiche Betrügereien zur Last gelegt werden. Jourdenot, der vor einem Jahre nach Straßburg gekommen war, verhoffte sich unter dem Vorwand, eine Fabrik eröffnen zu wollen, Schatzkammer und Hochkaplerunterstützung u. a. von dem Konto des Industriellen Koll aus Venedig 12500 Franken ab. Bei einem zweiten Versuch wurde jedoch Verdacht geschöpft und Jourdenot tauchte in Paris unter, wo er jedoch später von dem Fabrikanten Koll gelehrt wurde, der die Verhaftung des Hochkaplers herbeiführte. Er wird sich vor dem Straßburger Gericht zu verantworten haben.

Einmalig in seinem Blatte gehalten, was ihm von uns besonders hoch angerechnet wird. Auch ist er ein waderer Kämpfer der Arbeiterbewegung in Gewerkschaft und Kulturorganisation. Wir gratulieren dem Genossen und seiner Gattin und wünschen dem allseits verehrten Mitstreiter für unsere Sache ein „Gut auf“ zur goldenen Hochzeit.

i. Eppingen. Das 54jährige Löhnterchen des Otto Barth wurde hier beim Ueberfahren des Marktplatzes von einem Paddfahrer angefahren und erlitt infolge des Sturzes eine leichte Gehirnerschütterung. Der ebenfalls gestürzte Paddfahrer kam mit dem Schrecken davon.

Überbach. Umweil der Stadt scheuten die Pferde des Landwirts Link von Redarwimmersbach vor einem Eisenbahnzuge. Pferde und Wagen führten den Abgang hinunter in den an dieser Stelle sehr tiefen Aedar. Hilfe war gleich zur Stelle und so ging die Sache noch allmählich ab. Ein 54jähriger Knabe, der auf dem Wagen lag, konnte noch rechtzeitig abspringen und blieb so auf dem trockenen Boden.

Worheim. Am Sonntag morgen bemerkte der in seinem Garten am Mühlkanal arbeitende Heinrich Gerberd auf Zuruf anderer Gartenbesitzer im Kanal einen Kinderwagen, in dem sich ein Kind befand, abwärts treiben. Kurz entschlossen sprang ans Land. Das Kind hatte sich in dem mit den Kindern nach oben treibenden Wagen gefangen. Es konnte aus seiner Ohnmacht wider ins Leben zurückgerufen werden. Das zweiährige Kind war beim Steg hinter der Mühle mit dem Wagen ins Wasser gerutscht. — Der 14jährige Friedrich Ratzfeld wurde, als er einen Handwagen hoch, von einem auswärtigen Auto angefahren. Der Knabe mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus verbracht werden.

Eingen. Der Mann, der sich heute morgen auf der Straße zwischen Eingen und Radolfzell von einem Güterzug hatte überfahren lassen, ist der 34 Jahre alte Arbeiter Johann Wuritz aus Otfach in Hohenollern. Die Leiche wurde auf den hiesigen Friedhof verbracht.

Neßlingen. Amt Radolfzell. Am Montag nachmittag, kurz nach 1 Uhr, ertönte in Neßlingen wieder einmal Feueralarm. Im Saalbau des Gasthauses „Zur alten Post“ war, vermutlich infolge Kamindbefehltes Feuer ausgebrochen. Das Gebäude brannte vollständig aus. Die Löschmannschaft mit der Motorpumpe war bald zur Stelle und konnte das Feuer auf seinen Fort beschränken. Einem Landwirt, der in dem ausgebrannten Gebäude einige Wa-

Preußen und evangelische Kirche

Berlin, 10. Juni. (Funkdienst.) Der Hauptauschuss des preussischen Landtags billigte am Dienstag mit 14 gegen 3 Stimmen den Antrag des Staatsrats mit den evangelischen Kirchen. Die Sozialdemokratie enthielt sich der Stimme.

Sie war in Doorn!

Wie die Kaisertruppen geneppt wurden Unter obigem Titel meldet der Vorwärts: „Sie war in Doorn! Sie hat den Kaiser gesehen, sie hat eine Prinzessin!“ Das war der Rimbob, der die „Prinzessin“ (schweizer) Prinzessin Sarsen umgab, wenn sie bei den Besuchen des Kaisers und seiner Bürgerlichen, die nicht alle Kaiser, dankbarer oder, nennen wie die Sache, wie sie sie schwindeln ging.

Als Einführungsdiener zwei Brotschürren „Doerner und Wieringer“ Tase, Eindrücke von Besuchen, von „Nikoline Hansen“ und „Wer hat die Schuld? — Du selbst! Bilder aus trüben Tagen von Nikoline Hansen“. Und dann kamen Erzählungen, daß die Kinderärztin sei und unter wohlwollender Unterstützung der Doerner zollern ein. Kinderheim errichten wolle. Dann kam sie ohne eine Besichtigung bei Nikoline, die 350 000 K kosten sollte, Nikoline warb, immer unter Berufung auf ihre guten Beziehungen, ein Duzend Angehörige, kaufte auf Kredit Möbel und lebte auf Besichtigung 14 Tage lang in Scus und Braus. Als dann die ronten Punkte rohen und ihre Rechnungen vorweisen wollten, die Freundin des Hauses Doorn über alle Berge. Der Schwager des Ex-Kaisers, Friedrich Leopold Prinz von Preußen, handelte der Tat mit der Schwindlerin wegen eines Verkaufs seines Schlosses Klein-Glienicke in Kopenhagen. Auch diese Freie Doerner Nikoline Gelegenheit zu weiteren Schwindeltaten.

Besonders niederträchtig zeigte sie sich bei dem Betrag an einem 86 Jahre alten Frau.

Ihr schwindelte sie vor, daß ihr „eine Prinzessin“ eine Villa der Beinefesterstraße in Potsdam für ein Kruppensheim überlassen habe. Die alte Frau war von diesem Kruppensheim überlistet, so begeistert, daß sie Nikoline ihre sämtlichen Möbel überließ. Die saubere Nikoline hatte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als die Möbel zu verpacken und den Erlös in die Tasche zu stecken. Die Eingreifen der Verwandten der betrogenen Greisin gelang es nicht im letzten Augenblick das hübsche Gut und Gut der alten Frau zu retten. Natürlich hat Nikoline auch gewissen Kreisen der evangelischen Geistlichkeit ihre Besuche abgebetet. Der Sinneseit ihre Beziehungen zum Saufe Doorn genigte oft zur Ueberführung beträchtlicher Geldbeträge von der geliebten in die weltliche Doorn. Daneben arbeitete Nikoline mit einem Sparsassenbuch über 350 000 Mark, das nur den einen Fehler hatte, daß es gefälscht war. Nikoline besah trotz ihrer oft beträchtlichen Einkünfte keine Ersparnisse.

Jetzt ist Nikoline Hansen auf Veranlassung eines ihrer Opfer der Bilanzstrafe verurteilt worden und bei der Kruppensheim polizei eingeleitet worden. Das Nachsehen haben die Kaisertruppen, die auf jeden Berechnen, der ihnen mit Beziehungen oder gar mit Verwandtschaft zu den allerhöchsten Kreisen imnert, mag es sich nun um Domela, um die Kubinard Maratzen um den Bäckergesellen Rittmeister von Alken oder um Nikoline Hansen handeln.

Die Republik finanziert ihre Feinde

Eine charakteristische Feststellung Aus München wird berichtet: Zu den gefährlichsten Feinden der demokratischen Republik gehören die militärische Befehlshaber der Hitlerpartei, der sogenannten Stabschef der Sturmabteilungen und Schutzstaffeln Ernst Rohm, deutscher Hauptmann und bolivianischer Oberleutnant a. D. Die Republik ist die Affäre Rohm eine offenkundige Tragikomödie. Denn die Republik finanziert den Verhöhrer nicht nur mit einlaufenden monatlichen Pension von 335,25 M., sondern sie gewährt ihm noch auf sein Verlangen in den Jahren 1924/28 eine Reihe von Subventionierungen, die, wie bekannt geworden zusammen 1200 M. betragen. Ueber diese Unterfertigungen, an denen das Reichspostministerium mit 1420 M. und das Reichsarbeitsministerium mit 400 M. beteiligt ist, weiß die sozialdemokratische Münchener Interessante Einzelheiten mitzuteilen.

Damach war es so, daß die Republik ihrem eigenen Bürger einen bedeutenden Zuschuß für die Deckung der Kosten des Prozesse leistete. Sie gegen ihn als Hochverräter angeklagt hatte! Das ist ein sehr seltsames Verhalten. Auffallend ist, daß die Subventionierung Rohms in die Aera Gehrts fällt. Als Groener in Reichswehrministerium einzog, unterließ der Hochverräter offenbar seine Anträge und zog es bald darauf, von München nach Bolivien überzusiedeln, bis ihm Hitler als Wehminister der Partei nach Deutschland zurückholte.

Bankhaus STRAUS & CO. KARLSRUHE I. B.

Stadtverkehr Fernsprech-Anschlüsse
Nr. 4430 bis 4435 Nr. 4901 bis 4903 Devisenabteilung
Nr. 4439

gen neu untergebracht hatte, sind diese verbrannt. Die Hoffnungen des Saalbauers, Frau Franz Bäuerle, ist nur schiedt verheiratet.

30 Jahre beim WBZ. Am heutigen Tage sind es 30 Jahre, daß Kollege Redakteur Ernst Thomann bei dem Wolffischen Telegraphenbüro tätig ist. Die meisten Jahre arbeitete Kollege Thomann bei der Karlsruhe Agentur des WBZ, einige Zeit war er Strassburg tätig. Von Geburt Schweizer, ist Kollege Thomann in seiner zweiten Heimat Baden hohendänisch geworden. Er ist ein Journalist, der mit seinem Beruf verwarden ist, gewissenhaft und zuverlässig. Das Wolffbüro hat in Thomann einen bewährten und umsichtigen Mitarbeiter, er ist die sicherste und beste Stütze des Redaktionsstabes. Seine Berichte zeichnen sich durch absolute Verlässlichkeit aus, sie werden gerne von jeder Zeitung verwerdet. Ueber 25 Jahre ist Thomann auch der Berichterstatter seines Vaterlandes für die Landtagsverhandlungen. Er hat von der Tribune des Landtags aus ein Vierteljahrhundert hohes Geschick mitgeteilt und hat mit seiner Arbeit auch ein großes Stück des Geschickes geschrieben. Auch im Parlament hat so sein Büro eine ausgezeichnete Stütze. Die persönlichen Eigenschaften des Kollegen Thomann verlocken ihm in allen Kreisen bestes Ansehen und über seinen Kollegen hinaus allseitige Verachtung und Bewunderung. Wir beglückwünschen den Kollegen Thomann zu seinem heutigen Jubiläum und wünschen ihm noch eine lange Reihe Jahre die gleiche erfolgreiche Arbeit, wie er es in den verfloffenen 30 Jahren geleistet hat.

Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

10. Juni

1836 fWasser Andre Marie Ampere. — 1921 Sozialistischer Abgeordneter Garetz ermordet. — 1924 Italienischer Sozialistenfürher Matteotti von Faschisten ermordet. 1930 Rumänien: Carol wieder König. — 1930 Minister Siegenwald erklärt Rohnbau für verbindlich. — 1930 fAdolf von Barmat.

Rosen und Lilien

Ich habe immer die roten Rosen geliebt. In dem flammenden Rot der Rose steckt etwas Revolutionäres, etwas Unbesiegbares. Aus demselben Grunde hat wohl auch die Rose bei manchem revolutionären Dichter soviel Sympathie gefunden. Heinrich Heine hat die Rose oft in seiner Dichtung besungen: „Wenn du eine Rose liebst, sag, ich las' sie grünen.“ Unter den Symbolen der Liebe und Schönheit versteht Heinrich Heine die folgenden:

Die Rose, die Lilie, die Tauben, die Sonne, Die Hebl' ich einst alle in Liebeswonne.
Die Rose steht er aber an die Spitze. Die Zahl der Sängere, die der Rose ihre Huldigungen dargebracht, ist sehr groß. Aber hinter der Verehrung der Rose stand immer der Gedanke an die Liebe, die sich auflöst in der Trauenninne. Wenn nun mittelalterliche Mägen ihrer irdischen Liebe Müde anlegen mußten, so suchten sie, wie der moderne Ausdruck sagt, ihre Empfindungen geistig abzureagieren. Sie wandten ihre ganze Liebeslust der himmlischen Frau, der Maria zu. Der Madonna weihen sie die Rose. Die Liebeslust, die oft im Madonnafult zum Ausdruck kommt, entspringt, psychologisch betrachtet, genau demselben sexuellen Triebe, wie bei allen andern Dichtern, die die Minne besungen.

Aber auch bei den alten Kulturvölkern hat der Rosenkult eine bedeutende Rolle gespielt. Den Griechen galt sie als das Sinnbild der Schönheit, der Liebe, der Jugend und Verschwiegenheit. Sie war darum der Venus, dem Amor, der Aurora, die die Rosenfinsternisse genannt wurde, und dem Sarpokrates geweiht. Venus war die Göttin der Liebe und Schönheit, Amor der Gott der Liebe, Aurora die Göttin der Morgenröte (dabei die Rosenfinsternisse), und Sarpokrates der Gott der Verschwiegenheit.

In der vor dem Aufbruch stehenden, schwellenden Rose haben Dichter und Künstler das Symbol des Heranzureifens, in dem Bann der ersten Liebe stehenden jungen Weibes.
Lilien, der viel graulame Bilder gemalt, läßt auf einem feiner Gemälde ein junges Mädchen zwischen zwei Vorhängen hervortreten, bei dem nur der zarte Busen enthüllt ist und das dem Beschauer eine Rosenknospe darreicht. Und er hat das Bild „Rosenknospe“ genannt. Die Rose ist das Symbol der Liebe und Verehrung.

Wie die Rose, die nach Entspannung sehnüchtige Liebe darstellt, so ist die Lilie das Symbol der Unschuld und Keuschheit. Und auch so groß wie bei den Dichtern und Sängern der Rosenliebe, ist die Zahl der Dichter, die in der Lilie die Keuschheit und Unschuld, die Unberührtheit, die Jungfräulichkeit dargestellt haben.
Der in Einfachheit und strenger Selbstzucht lebende Nazarener liebt die Lilie. Ihm war sie das Sinnbild der Unberührtheit, der Keuschheit. „Seht die Lilien des Feldes, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht und nähen nicht. Ich sage euch aber, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, wie eine von diesen.“ Der arabisch Araber sagt:
Meine Braut führ' ich heim, wenns nur wieder erst mai, eine Rosenblüte im Lilienkleid.

Einem Rosenparadies gleicht zur Zeit das Rosarium unseres Stadtgartens. Sich an ihm zu erfreuen, sollte niemand veräumen. Auch in anderen Blumenanlagen unseres Stadtbereichs finden wir dieses entzückende Kind Floras in üppiger Pracht. Ebenso in vielen Hausgärten, wie überhaupt konstatiert werden darf, daß die Blumenwelt an Liebhaber bedeutend zugenommen hat; gegenüber früherer Jahre. Eine höchst erfreuliche und beachtenswerte Entwicklung.

Notverordnung und Städte

Anlässlich der Tagung der Vorstände des Deutschen und Preussischen Städtebundes in Münster äußerte sich der Präsident des Deutschen Städtebundes, Dr. Müller, in einer Pressebesprechung über die Lage der deutschen Städte: Der Gebietsbedarf der Gemeinden und Gemeindeverbände betrug, so führte er aus, im abgelaufenen Rechnungsjahr 1930 450 Millionen Mark. Eine Deduktion dieses Gebietsbedarfes sei natürlich in dem Jahre 1931 unmöglich. Die Gebietsbedürfnisse würden sich also aus Kassendefiziten in kurzfristige Verschuldungen umwandeln. Für das Jahr 1931 sei trotz äußerster, kaum mehr erträglicher Ausgabeneinsparungen und Aufgabendeckelungen das Defizit auf mehr als 625 Millionen zu schätzen. Das Defizit für 1931 beruhe allein auf der Mehrbelastung durch die Wohlfahrtserwerbslosen, die bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden 1931 gegenüber 1929 645 Millionen Mark betrage. Ohne diese Mehrbelastung, die weder dem Lastenausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, noch der Katastrophenhilfe, würden noch schließlich der Finanzkraft der Gemeinden entspreche, würden die Gemeinden im Rechnungsjahr 1931 bei sparsamer Wirtschaft kein Defizit zu tragen haben. Die Finanzwirtschaft der Gemeinden sei also, abgesehen von der katastrophalen Last der Wohlfahrtserwerbslosen, gesund. Aus solcher Sachlage ergebe sich das Recht der Gemeinden, von Reich und Ländern eine anteilige Übernahme der Wohlfahrtserwerbslosen, die immer mehr von den stärkeren Schichten des Reiches auf die schwächeren der Gemeinden überwälzt zu werden.
Der Deutsche Städtebund habe die organisatorische und finanzielle Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtserwerbslosen, zu einer „Reichsarbeitslosenfürsorge“ verlangt. Es verlaute, daß die Reichsregierung, gestützt auf ein Mehrheitsgutachten der Finanzkommission, sich im Augenblick zu dieser einschneidenden Maßnahme nicht entschließen könne. Die Gemeinden bedauern diese Entscheidung, das Reich hätte durch solche Zusammenlegung mit Hilfe der kommunalen Wohlfahrtsbehörden in der Krisenfürsorge wesentliche Ersparnisse machen können. Mit um so stärkerem Gemüht verlangten die Gemeinden eine irgendwie geartete finanzielle Beteiligung des Reiches und der Länder an den Kosten der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge. Wenn Krisenfürsorge und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge vorläufig nicht zusammengelegt wer-

den sollten, so müßten die Gemeinden unbedingt von der Tragung des Kostenanteils der Krisenfürsorge befreit werden. Die deutschen Städte erwarteten von der kommenden Notverordnung einen weiteren Schritt auf dem schweren Wege der Finanz- und Wirtschaftsanpassung und könnten die Reichsregierung bei allen ihren Maßnahmen, die diesem Ziele dienen, nach Kräften unterstützen. Im Interesse der städtischen Bevölkerung forderten aber die Städte, daß die Reichsregierung das schwierige Problem der Lebensmittelpreissetzung unverzüglich löse.
Dr. Müller teilte in der Pressebesprechung ferner mit, daß die Vorstände des Deutschen und des Preussischen Städtebundes einmütig den Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahn zum Vorsitzenden der Vorstände gewählt haben. Dr. Sahn habe die Wahl angenommen.

Sträfliche Kampfmethoden gegen den Volksfreund

Der Volksfreund hat viele Gegner und diese Tatsache darf er sich zur Ehre anrechnen. Aber wie der Kampf gegen den Volksfreund von verschiedenen seiner Gegner geführt wird, das ehrt die Gegner absolut nicht. Es wird nämlich zu Mitteln gegriffen, die sehr verwerflich sind und den Beweis erbringen, auf welcher niedriger Stufe der Kampf gegen den Volksfreund geführt wird. Tagtäglich gehen uns Klagen zu, daß Abonnenten unserer Zeitung ihr Volksfreundememorial aus dem Briefkasten herausgeholt oder die Zeitung in viele Stücke zerrissen wird, um ein Leses unmöglich zu machen. Es ist im allgemeinen schon ein beschämendes Zeichen für einen Gegner, wenn er sich an einem toten Gegenstand seines Gegners vergreift und ihn beschädigt, um seinen Jörn über den Gegner an diesem toten Gegenstand zu fühlen. Erst recht darf dies von einer Zeitung gesagt werden. Denn was nützt es, wenn so eine Zeitung gestohlen oder zerrissen wird, da ja viele Tausende Exemplare unter die Bevölkerung kommen. Nur Janatiker, die jedes Menschenverstandes bar sind, können zu derartigen Mitteln greifen. Aber in der heutigen Zeit der niederen Kampfesart, wie sie durch die Nazis und Nazis systematisch getrieben wird, werden derlei Kampfmethoden von gewisser Seite als Heldentat gemeldet.
Wir fordern unsere verehrlichen Abonnenten auf, ihr Augenmerk auf die wohlwollende Junft der Zeitungsmarder und Zeitungsbefähiger zu richten und uns im gegebenen Falle Mitteilung zu machen, sodas wir derlei Fälle strafrechtlich verfolgen lassen können.

Die hohen Ladenmieten

Zu diesem Artikel in der gestrigen Nummer unseres Blattes schreibt uns ein Mieter eines Ladenlokales:
Es ist höchste Zeit, daß sich die Ladenmieter zusammenschließen, um sich gegen Ausbeutung der Ladenbesitzer zu wehren. Es ist einfach unethisch, wie die Ladenmieter von den Besitzern ausgebeutet werden. Und dabei sind es vielfach selbst Geschäftsleute, die ihre Mieter auf diese Weise ausrauben und deshalb wissen sollten, wie schlecht der Geschäftsgang ist und dadurch der Ladenmieter ungenügend schwer die Mieten aufbringen kann. Wenn heute so mancher Geschäftsmann Miete macht, ist bei vielen die so hohe Ladenmiete mit Schuld daran. Gewiß wird niemand verlangen können, daß der Besitzer eines Ladens denselben zu einem Mietpreis abgibt, der für ihn Schaden bringt, aber was heute zum allergrößten Teil verlangt wird, geht über das zulässige Maß hinaus und trägt nur dazu bei, die Waren zu verteuern oder aber, daß der Mieter ruiniert wird.
Wenn heute jedoch die Ladenmieter so jammern, so mögen sich die meisten an ihre eigene Brust schlagen und sagen: Auch ich bin schuld daran! Seit Jahr und Tag schrien die Ladeneigentümer nach Beseitigung der Zwangswirtschaft für Ladenlokale. Und außerordentlich viele Ladenmieter stimmten ebenfalls in das Geschrei ein in der falschen Hoffnung, daß die Beseitigung der Zwangswirtschaft oder besser gesagt, der Notbestimmungen für Ladenlokale billigere Ladenmieten bringe. Diese kurzfristige Auffassung, die ja auch in anderen Dingen bei vielen Geschäftsleuten anzutreffen ist, war eben eine falsche, und beweist nur, daß die Interessen der hausbesitzenden Geschäftsleute nicht identisch sind mit denjenigen der Mieter von Geschäftslokalen. Aber so geht es, wenn man nicht weiter denkt und außerordentliche Maßnahmen in außerordentlicher Notzeit beseitigt haben will. Anstatt, daß die Ladenmieten billiger geworden sind, wurden sie — abgesehen von Einzelfällen — immer teurer, und selbst finanziell gut fundierte Geschäfte waren zur Aufgabe des bisherigen Ladenlokals gezwungen und mußten, wenn sie nicht vollständig ruiniert werden wollten, in ein billigeres Lokal flüchten. So wird der Mieter von Ladenlokalen von seinem eigenen Kollegen, der glücklicher Hausbesitzer ist, bis auf die Haut gepeinigt. Ja, er könnte sogar zusehen, wie seinen Mieterkollegen noch das Hemd ausgezogen wird. Und so etwas nennt man dann Kollegialität und Solidarität des Mittelstandes. Die Frage der Ladenmiete beweist, daß der Mieter eines Geschäftslokales alle Ursache hat, einzusehen, daß er seine eigenen Wege gehen muß, wenn er dem hausbesitzenden „Kollegen“ nicht als Ausbeutungsobjekt dienen will.

Aus Organisationen und Vereinen

Generalversammlung des Vereins wissenschaftlich gebildeter Lehrkräfte an badischen Handelslehranstalten
Am Samstag und Sonntag, 6. und 7. Juni, fand in Karlsruhe in den Räumen des badischen Landtags die achte Generalversammlung des Vereins wissenschaftlich gebildeter Lehrkräfte an badischen Handelslehranstalten statt. In der öffentlichen Versammlung am Sonntag vormittag 11 Uhr konnte man unter den Anwesenden verschiedene Ehrengäste bemerken.
Handelschuldirektor Dr. Bauer, Freiburg begrüßte als 1. Obmann des Vereins in herzlichen Worten Gäste und Kollegen und gab einen kurzen Rückblick auf die Berufstätigkeit an den badischen Handelschulen in den letzten Jahren. Dabei sprach er der badischen

Regierung und dem Landtag, der badischen Wirtschaft den Dank aus für die Unterstützung und das Wohlwollen, das die Berufstätigkeit in der Handelschule gefunden hat.

Im Auftrag des Ministeriums begrüßte sodann Oberregierungsrat Bohm die Versammlung. Alsdann ergriff Fabrikant Dr. jur. Dr. phil. Haeßler, Dillingen (Baden), Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und Vizepräsident der Handelskammer Schopfheim, das Wort zu längerem, programmatischen Ausführungen. In denen er die Stellung der Wirtschaft an kaufmännischen Fachschulen behandelte. Hierbei führte er u. a. aus: Die Schulung unserer Jugend ist Pflege unserer Volkskraft. Dies ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Hierbei müssen sich, was die kaufmännische Fachschule angeht, Praxis und Schule zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Ein gemeinsames Schulprogramm bedeutet Fortschritt. Auch müssen kaufmännische Schule und Praxis einen gemeinsamen Kampf führen gegen Verkümmern, gegen Ueberfälligkeit der Psychologie und die Verabsolutierung der Jugend. Eine große Gefahr besteht heute in der Ueberfüllung der höheren Schule. Die Angst vor Arbeitslosigkeit füllt diese Schule noch mehr. Die Not führt aber zur Erkenntnis, daß die Frage des Ruhens des Bildungsgutes in höchstem Maße aktuell geworden ist. Welche Schule vermittelt nun die beste Vorbildung? Für den jungen Kaufmann ist es sicher die höhere Handelschule und die Handelschule. Das badische Handelschulwesen hat eine gesunde Basis und weist eine erfreuliche Höhe der Leistungen auf. Allerdings drängen sich bei der höheren Handelschule zwei Gedanken der Person in den Vordergrund: 1. Bei der Schulung der mittleren Reife muß die Differenzierung nach der Vorbildung des Schülers, die er vor dem Eintritt in die höhere Handelschule erworben hat, in Betracht kommen. 2. Der Eintritt in die höhere Handelschule darf nicht von der Reife für die 4. Klasse einer höheren Lehranstalt abhängig gemacht werden. Die Handelschule ist die Schule der Wirtschaft und die Wirtschaft muß ihre Schule fördern, wie es die badischen Handelskammern empfohlen haben. Auch die Wirtschaftsschule verdient große Beachtung wegen ihrer engen Verbindung mit der Praxis. Die Aufnahme in die höhere Handelschule und Handelschule müßte abhängig gemacht werden von der Eignung zum kaufmännischen Beruf. Die Herabsetzung des Schulgeldes und eine für Baden einheitliche Bemessung ist dringend wünschenswert. Die Oberhandelschule, bisher leider nur in Freiburg, gewährleistet eine bessere Vorbildung als der bisherige Werdegang.
Schule und Praxis müssen in enger Verbindung bleiben. Das geschieht am besten durch allgemeine Einführung der kaufmännischen Schiffsprüfung, bei der Praktiker und Lehrer zusammenwirken, wie es im Landeskommissionariat Schopfheim mit Erfolg durchgeführt ist. In der Verbindung von Schule und Praxis ist der Erfolg der kaufmännischen Fachschule verborgen.
Reicher Beifall dankte dem Redner für seine bahnbrechenden Worte. Mit Worten des Dankes konnte sodann der 1. Obmann des Vereins die öffentliche Tagung schließen.
Nachmittags fand eine geschlossene Mittalbeversammlung statt. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Obmann Handelschuldirektor Dr. Bauer, Freiburg, Stellvertreter Studienrat Dr. Brand, Mannheim, Schriftführer Professor Dolland, Freiburg, Rechner Studienrat Oskar Schneider, Karlsruhe, Beisitzer Professor Dr. Dieckhoff, Karlsruhe.

(2) Karlsruhe als Kongreßstadt. Der diesjährige Verbandstag der Badischen Kammergenossenschaften wird im September in Karlsruhe stattfinden. Nach dem Beschluß der Verbandsoberkommission des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes wird dieser seine nächste (14.) Verbandstagung im Jahr 1932 in der Landesbauhauptstadt Karlsruhe abhalten.

Veranstaltungen

Kaffee Bauer. Heute, Mittwoch, findet Sonderkonzert mit schönem, abwechslungsreichem Programm statt. Josef Schwarz spielt Mozkviertel, C-Dur-Walzer und die Jagd von Rheinberger. (Siehe die Anzeige.)

Küppurr

Nachstehende Geschäfte, die den Volksfreund haben, wurden bei der ersten Veröffentlichung übersehen: Schleiß Karl, Ippoltsbe, Pfendendorfsplatz; Walter G. Kurzwaren, Pfendendorfsplatz; Schmitt, Friseur, Linae Straße; Maier, Autovermietung, Im Grün 19; Ganske, photographische Bedarfsartikel, Pfendendorfsplatz; Schubhandlung und Schuhmacherei Solans, Pfendendorfsplatz.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Heute abend Hauptversammlung

Heute Mittwoch, 10. Juni 1931, 20 Uhr, im Lokal zum Elefanten, Kaffeehaus, Hauptversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Deutschen Parteitag in Leipzig.

Berichterstatter: Bezirkssekretär und Landtagsabg. Trinks. Eine rege Beteiligung seitens der Mitgliedschaft an dieser Versammlung ist dringend erwünscht.

SWJ. Groß-Karlsruhe

Mittwoch 8 Uhr Parteiverammlung. Jede Tageskalender SWJ. Funktionärsetzung findet am Samstag statt. Alle Funktionäre haben zu erscheinen. Pflanzl.

Wochenprogramm der Kinderfreunde

Junge und Alte Falten (DR): Mittwoch 1/2-1/2 Uhr in der Lullaschule.
Junge Falten (Süd): Samstag 1/2-1/2 Uhr am Jugendheim.
Alte Falten (Süd): Mittwoch 6-8 Uhr im Rest. Arbeitsgemeinschaft. Unsere Epistel.
Junge Falten (West): Samstag 4-6 Uhr in der Volkshaus, Schöffelstr.
Alte Falten (West): Mittwoch 5-7 Uhr in der Gurendbergschule.
Junge und Alte Falten (Küppurr): Samstag 4-6 Uhr im Kinderpark.
Junge Falten (Darlzanden): Mittwoch 3-5 Uhr im Heim der Arbeiterjugend.
Alte Falten (Darlzanden): Samstag 5-7 Uhr im Heim der Arbeiterjugend.
Bibliothek: Mittwoch 4-6 Uhr im Rest. Alle Bücher abgeben.
Spielmannstanz: Heute abend Übung familiärer Spielmann. Am Freitag Übung aller Mitglieder von 6-8 Uhr. Wettes im Waldheim.
Gefess: Donnerstag 8 Uhr Vortragsgruppe, Ritterstraße 7.

LISTA BÜRGER *Drinking* 10, 12 und 15 Pfg.
Trotz Zollerhöhung unveränderte Qualität bei wenig verringerter Größe
Jahresproduktion 80 Millionen Stück

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

In Rippuz, Ede Almend- und Rastatter Straße, erfolgte gestern morgen zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad dadurch ein Zusammenstoß, daß der Führer des Lastkraftwagens das Vorfahrtsrecht außer Acht ließ und außerdem anstatt in weitem Bogen nach links in die Rastatter Straße einzubiegen, in kurzer Wendung in die genannte Straße einzufahren ist. Der Motorradfahrer wurde im Gesicht und an den Händen verletzt. Beide Fahrzeuge sind ziemlich stark beschädigt worden.

Eine ältere Frau, die, wie festgestellt wurde, schwerhörig ist und schlecht sieht, lief beim Überqueren der Markgrafenstraße einem Radfahrer in das Fahrrad hinein. Beide Personen stürzten zu Boden, wobei sich die Frau Verletzungen am Kopf und am rechten Unterarm, die jedoch nicht ernster Natur sind, zuzog.

Diebstähle

Eine Näherin von hier zeigte an, daß ihr gestern abend auf dem Weidplatz im Gedränge aus ihrer Handtasche ihr Geldbeutel mit 14 Mark Inhalt entwendet worden sei. Fahndung wurde erlassen.

Ferner ermittelte ein Mechaniker von hier die Anzeige, daß ihm von seinem Personkraftwagen, den er auf dem Parkplatz bei der Messe aufgestellt hatte, der Scheinwerfer gestohlen worden sei. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Ein Dienstmädchen aus Wiesloch, das vor einigen Tagen in einem bledigen Mädchenheim mittels Nachschlüssel einen Koffer geöffnet und daraus Kleidungsstücke entwendet hatte, wurde gestern abend vorläufig festgenommen.

Ferner konnte ein Fahrrad Dieb ermittelt und festgenommen werden.

Schlägereien

Die Polizei mußte gestern abend wegen Schlägereien und großem Unruhe verschiedentlich einschreiten. Ein Arbeiter von hier wurde wegen erschwerter Körperverletzung vorläufig festgenommen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Wetterlage hat sich seit gestern nicht wesentlich geändert. In der Vorberseite der im Westen liegenden Zone strömt unterbrochen maritime Luft nach Europa und erhält bei uns den unbeständigen Witterungscharakter.

Wetteraussehen für Donnerstag, den 11. Juni 1931: Keine wesentliche Veränderung des bestehenden Witterungscharakters.

Wasserstand des Rheins

Basel 188, Gef. 6; Waldsbut 375, Gef. 4; Schusterinsel 255, Gef. 6; Rebl 390; Maxau 585, Gef. 4; Mannheim 5502, Gef. 8 Zentimeter.

Aus dem Gerichtssaal

Schwurgericht Karlsruhe

Im Karlsruhe, 9. Juni, Montag, 22. Juni tritt das Karlsruher Schwurgericht zu seiner nächsten Tagungsperiode zusammen. Vormittags 9 Uhr beginnt die Verhandlung gegen den Landwirt Heinrich Schmidt aus Unterriesheim, der sich wegen Totschlages zu verantworten haben wird. Gegenstand der Verhandlung bildet die schwere Mordtat, die sich in der Nacht zum 11. Januar in Unterriesheim ausgetragen hat. Der 22 Jahre alte Angeklagte geriet mit einem Mädchen wegen einer geringfügigen Ursache in Streit; im Verlaufe der Auseinandersetzungen lief er plötzlich beim

und holte ein Gewehr seines Vaters, mit dem er auf der Straße blindlings um sich schloß. Als auch der 22 Jahre alte Besele- arbeiter Erwin Lautenschläger den rabiaten Menschen be- ruhigen wollte, richtete dieser sofort das Gewehr auf Lautenschlä- ger und gab ihm Schuß ab, der Lautenschläger am Kopf lebens- gefährlich verletzte.

Dienstag, 23. Juni, vormittags wird sich der Maurer August Kaiser aus Königsbach, bei Forzheim, wegen Totschlages zu verantworten haben. Er steht unter der Anklage, seinen Bru- der getötet zu haben.

Als letzter Fall kommt am gleichen Tage nachmittags 1/4 Uhr der Meineidsprozeß gegen den Arbeiter Emil Schmidt aus Delmsheim zur Verhandlung.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungen. 8. Juni: Eilse Matheis, alt 43 Jahre, Schneiderin. Beerdigung am 11. Juni, 4 Uhr. Jakob Bitroff, Kolbener, Gemeindeführer, alt 53 Jahre. (Leukämie.) Erleb Braun, alt 22 Jahre, ohne Beruf, ledig. (Sulz.)

Dereinsanzeiger

Deutscher Freidenkerverband, Ortsgr. Karlsruhe. Die für diese Woche angeordnete Mitgliederversammlung findet erst am Donner- tag, 18. Juni 1931, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“ statt. 4882

Gefreidatour: Georg Schöpplin, Verantwortlich: Volpert, Pre- ston Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Regie Nachrichten: E. Gräbebaum, Landtag, Gemeindeführer Nachrichten, Partei, Klein- badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Verlagszeitung, Neudorf. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindeführer, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Anstifter: Josef Giffels, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G.m.b.H. Karlsruhe



MALBI
Das gute Nährbier

Gesund und froh
Trinke täglich das gute Nährbier

MALBI

Bierbrauerei Rob. Leicht Vaihingen a. d. F. - Stuttgart.
—Wiederverkäufer gesucht—

Das neue 4881
A.S.-Verfahren
räumt mit jeder
Wanzen-
plage restlos auf.
Deutsche Versicherung
gegen Ungeziefer

Anton Springer
Ettlinger Str. 51
Erste und leistungs-
fähigste Ungeziefer-
Vertilgungs-Anstalt
am Platze. Telefon
2340

Volkschauspiel Oetigheim
bei Rastatt
Andreas Hofer
von A. J. Lippl / Aufführungen alle Sonntage
vom 14. Juni bis Ende September
Gedeckter Zuschauerraum / 800 Mitwirkende
Anfang 14 Uhr Ende 10 Uhr
Preise der Plätze: 1.50—6.50 Mk. nebst be-
sonderen Logen

Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim
Telefon 2081 Rastatt
Vorverkauf Karlsruhe: Herdersche Verlags-
buchhandlung, Herrenstr. 34, Fritz Müller,
Musikalienhandlung, Ecke Kaiser- u. Weid-
straße, Auskunftstelle des Verkehrsvereins
Karlsruhe, Kaiserstraße 150, Zeitungskiosk
beim Hotel Germania. 1370



Herrenstoffe

Qualität Auswahl Billigkeit

Leipheimer & Mende

Danksagung
Allen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust
unseres Lieben Entschlafenen 1308

Joh. Wachter

liebevolle Teilnahme bewiesen, sagen wir unsern
herzlichen Dank. Besonderen Dank den Arbeiter-
Gesangsvereinen Freundschaft und Freiheit, dem
Arbeiter-Sportkartell, der Sozialdemokratischen
Partei, dem Arbeiter-Radfahrer-Verein sowie dem
Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Karlsruhe, den 9. Juni 1931.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Der Blitz vom Mittwoch

Damen-
Schlüpfer - .85
Kunstseide, gute glatte Ware

Damen-
Schürze - .70
gezeichnet feinfarbig Nessel

Tischdecke 1.80
gezeichnet 130/160 aus gu-
tem Hausatze, moderne
leichte Zeichnungen

BURCHARD

Schlafzimmer

Es handelt sich um
ein modernes Schlaf-
zimmer in Nußbaum-
Farbe, welches wir
von einer Möbel-
schreinerei probe-
weise bezog, haben.
Die Farbe ist aber
nicht wünschenswert
ausgefallen, weshalb
wir solches z. Preise
von 350.- Das Zim-
mer besteht aus:
1 dreiteil. Garderobe-
schrank mit Innen-
spiegel, 1 Waschi-
kommode, Spiegel-
anle, 2 Nachtschreien,
2 Bettstellen, 2 Stühle
u. 1 Handtuchhalter.
Ihr sehr. Zimmerneh-
men wir in Zahlung.

ELLY BEINHORN
spricht am Donnerstag, den 11. Juni,
20.30 Uhr im Konzerthaus über ihren
Afrika-Flug

Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller
und Verkehrsverein Kaiserstraße
Preise 2.- 1.50 1.— — 80 4867

Badisch-Pfalzischer Luftfahrtverein e. V., Karlsruhe

**Kapitalistische
Wirtschafts-Anarchie
und Arbeiterklasse**

Ueber dieses Thema sprach auf dem Leipziger Partei-
tag der S.P.D. Genosse

Fritz Tarnow

unter dem stürmischen Beifall der Versammelten.
Die Zustimmung zu den Ausführungen Tarnows war
so lebhaft, daß spontan die sofortige Drucklegung
des Referats als Massenbroschüre beschlossen wurde.
Das Heft ist 32 Seiten stark, soeben erschienen und
durch unsere Buchhandlung
zum Preise von **20 Pfennig**

zu beziehen. Die Ausführungen Tarnows werden von
der breiten Masse der Werktätigen ebenso zustim-
mend aufgenommen werden wie vom Plenum des
Parteitag.

Wir bitten insbesondere die Parteivereine der S.P.D.
und die Gewerkschaften um sofortige Bestellung!

Volksfreund-Buchhandlung
Karlsruhe i. B., Waldstraße 28, Fernsprecher 7020/21

Amtlige Bekanntmachungen

Im Konturverfahren über das Vermögen
der Firma Herrmann & Co., Inhaber Fritz
Schilling, Wälschbelegelschäft in Karlsruhe,
Jiriel 33, ist Termin zur Verhandlung über
den vom Gemeindeführer gemachten Vorschlag
vergleichsvoranschlag und zur Prüfung der nach-
träglich angemeldeten Forderungen bestimmt
am: Montag, den 22. Juni 1931, vormittags
11 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht A 3 Karlsruhe,
Hofmeisterstraße 8, 3. Stock, Zimmer Nr. 246.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des
Gläubigerausschusses sind auf der Geschäftsstelle
zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Karlsru-
he, den 8. Juni 1931. Geschäftsstelle des Amts-
gerichts A 3. 1177

Ettlinger Anzeigen

Allgem. Ortskrankenkasse Ettlingen
Bekanntmachung.
Wegen Anfechtung des Büros bleibt die
Kasse am Donnerstag, den 11. Juni d. S.,
geschlossen.
1670 Der Vorstand.

**Möbelhaus
Carl Baum & Co.**
Erpprinzenstraße 30
Kein Laden

Ständiges Lager über
100 Zimmer u. Küchen
Teillieferung

24 Monate Ziel
gewährt bei Einzahlung von
100 Mk. Resten und
Polsterwaren Körner-
bergstr. 59a, 11.

Verlangen Sie tollent-
loste Preisangaben des illu-
strierten Kataloges nebst
Preisliste. 1314

**Badisches
Landestheater**
Mittwoch, 10. Juni
• C 26
Th.-Gem., 1. S.-G.

**Die geliebte
Stimme**

Ober von Weinberger
Dirigent: Schwarz.
Regie: Bruch.
Mitwirkende: Grün-
wald-Schirer, Haber-
storn, Weiling, Ribinius,
Falk, Rahnbad, Kiefer,
Wöber, Rentzsch, Cerner,
Schöpplin, Ribinius.

Anfang 20 Uhr
Ende 22.30 Uhr
Preise C (1.00—7.00 Mk.)
1170

Gaggenauer Anzeigen

Schädlingsbekämpfung.
Das Badische Weinbauinstitut gibt folgendes
bekannt. In den ersten Junitagen und teil-
weise infolge der unnatürlich warmen Witterung
in der letzten Waidelade, schon in den
letzten Tagen des Monats Mai trat an vielen
Stellen des Landes die Veronopolporantheil
auf. Bei der regenreichen Witterung Ende Mai
hat sie Anhaltungen bewirkt, die einen er-
centen Ausbruch in der Zeit vom 9.—15. Juni
erwarten lassen. Deshalb muß die zweite Be-
spritzung der Reben bis dahin durchgeführt sein.
Man verwende wieder artemisiolhaltige Kupfer-
brühen und achte darauf, daß alle grünen Teile
des Weinholzes gut von der Spritzbrühe ge-
troffen werden. So ist Weichtan auch nur in
Spuren jetzt, sofort schmeißeln.
Gaggenau, den 8. Juni 1931.
Der Bürgermeister.
Schneiber.

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch 20.30 Uhr
Sonder-Konzert
der Kapelle Franz Osenege

Aus dem Programm: 4887
Fantasia aus „Die toten Augen“ D'Albert
—dur Soliste: Haydn
Berühmter
E-dur-Walzer für Klavier Moszkowsky
Die Jäger Rheinberger
Solist: Josef Schwarz

**Volksbühne
Blau abholen!**

Druckarbeiten
alleer Werk liefert schnell die
Verlagsdruckerei
Volksfreund G.m.b.H.

JOHANN VOGEL
Elektrotechn. Installationsgeschäft
Werderstraße 1 Telefon 4202

Ausführung von
**elektrischen Licht-, Kraft- und
Schwachstromanlagen**
Beleuchtungskörper
Motore, Telephon, Türöffner usw.

Farben u. Lacke
FÜR DEN Hausgebrauch
GUT u. PREISWERT IM
Farbenhaus Weststadt
KÖRNERSTRASSE 42 ECKE SOFIENTRASSE